

Am 30. Oktober fand die diesjährige Schmiedetagung statt. Am Vormittag konnte die Industrieschmiede Flükiger & Co AG in Oberburg BE besichtigt werden, der Nachmittag auf der Rothöhe gehörte der Information. Die Fachkommission hat unter der Leitung von Daniel Zwissler eine interessante und informative Veranstaltung auf die Beine gestellt.

Tag der Schmiede: Durchschlagender Erfolg

Nur für Frühaufsteher

Bereits um 7.30 Uhr war Besammlung auf dem Areal der Flükiger & Co AG in Oberburg bei Burgdorf. Das bedingte für die Schmiede aus der Ostschweiz wahrlich eine frühe Tagewache! Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Es war äusserst interessant zu sehen, in welchen Kadenzen die mächtigen Maschinen die Metallstücke in die gewünschten Formen brachten. Das geschickte Handling durch die an den Maschinen arbeitenden Schmiede und das gute Auge für die Qualitätssicherung beeindruckten.

Urs Flükiger, Hauptaktionär und CEO der Unternehmung hat die über 50 Teilnehmer persönlich begrüsst. Er hat sich auch den einzelnen Besichtigungsgruppen für Diskussionen zur Verfügung gestellt, nachdem er die im Betrieb ausgeführten Arbeiten kurz vorgestellt hatte. Das Angebot und das damit verbundene Knowhow im Betrieb ist sehr gross: Gesenkschmiedeteile von 0.1 bis 80 kg Stückgewicht, Freiformschmiedeteile von bis zu 300 kg Stückgewicht, Stauchteile sowie Warmstanzteile werden in kleineren bis grösseren Serien hergestellt. Eingesetzt wer-

den diese Teile später beispielsweise im Fahrzeugbau, im Seilbahnbau, in Landmaschinen usw. Wichtig ist der Firma die Qualität der gelieferten Produkte. Diese wird durch die Zertifizierung nach ISO 9001:2000 gewährleistet. Beeindruckt hat auch der Umstand, dass die Flükiger & Co AG alle nötigen Arbeitsschritte im eigenen Unternehmen vornehmen kann – von der Konstruktionszeichnung bis zum einsatzfähigen Schmiedewerkzeug.

Nach der Betriebsbesichtigung ging es zum Apero und Mittagessen auf die nahe gelegene Rothöhe. Nach dem emmentalisch feinen Mittagessen standen Informationen auf dem Programm.

Ausbildung der Metallbauer, Fachrichtung Schmiede

Im ersten Teil hat Roland Bauert, Leiter der Berufsbildung Metallbau, über den Stand bei der Erarbeitung des Qualifikationsverfahrens orientiert.

Mit der Dislozierung der Schmiede in den Fachverband Metallbau und der damit einhergehenden Überarbeitung des Bildungsplans geht es auch darum, das Qualifikationsverfahren an die neuen Anforderungen anzupassen. Diese Arbeiten sind zurzeit voll im Gang. Folgende Änderungen zeichnen sich ab:





Die bisherige Prüfung der Grundlagen (11 bis 14 Stunden) umfasste die Leistungsziele «Umgang mit Betriebseinrichtungen», «Arbeitsmethoden», «Prozesse» und «Bedarfsgerechte Verarbeitung». Diese werden neu durch ein einziges Leitziel «Fertigung» ersetzt. Somit können alle relevanten Arbeitstechniken geprüft werden. Die Prüfungsdauer wird auf 10-12 Stunden reduziert. Zeitlich getrennt werden die fachspezifischen Arbeiten geprüft, und zwar an den ÜK-Standorten. Diese Qualifikation wird 4 bis 6 Stunden dauern und sich mit den Themen Schmiedetechniken, Schmiedeeinrichtungen und -werkzeuge sowie der Warmbehandlung von Stahl befassen.

Die Bildungskommission ist in dieser Sache im Gespräch mit den Kantonen, in deren Obhut die Qualifikationsverfahren liegen. Anschliessend zeigte Peter Grämiger ein paar mögliche Beispiele für die fachspezifischen Arbeiten.

Die Kunst des richtigen Schweißens

Dass Schweißen nicht einfach nur Schweißen ist, das hat im anschließenden Fachreferat Kurt Stämpfli, Inhaber der Listec Schweißtechnik AG, klargemacht. Die heutigen Herausforderungen bei Ausschreibungen sind sehr hoch angesetzt. Das macht

es nötig, oder setzt es gar voraus, dass die Mitarbeiter der anbietenden Unternehmung im Besitz von entsprechenden Schweißausweisen sind. Kurt Stämpfli empfiehlt den Unternehmern, die Ausbildung eines Teils des Personals zu Schweißfachleuten resp. zu Schweißpraktikern mit Ausweis voranzutreiben.

Eindrücklich anschliessend die Erläuterungen von Hansueli Bosshard, bestens bekannter und geschätzter Berufskollege mit Ausweis IWS Schweißfachmann. Anhand eines konkreten Beispiels hat er die Bedeutung dieses Ausweises erläu-

tert. Dabei hat er seine Berufskollegen offen über selbst erprobte mögliche Fehlerquellen orientiert und auch den Ausweg aus solchen Situationen aufgezeigt. Dabei hat die Tatsache, dass er über die fachliche Kompetenz in Form des Ausweises IWS Schweißfachmann verfügt, eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt. Diese Offenheit den Berufskollegen gegenüber verdient die Anerkennung aller. An solchen Beispielen lässt sich am besten erlernen, wo berufliche Fallen für die Schmiede lauern können. ■

